

Sachbericht 2020 der Beratungs- und Interventionsstelle bei häuslicher Gewalt im Landkreis Diepholz (BISS)

Die Wochenarbeitszeit der Mitarbeiterin wurde im Berichtsjahr von 19 auf 21 Wochenstunden aufgestockt.

Beratungs- und Unterstützungsarbeit – Schwierigkeiten - Erfahrungen

- Das Berichtsjahr 2020 wurde mit 256 Fällen Häuslicher Gewalt abgeschlossen. Davon sind 248 von der Polizei übermittelt worden und bei acht Fällen handelte es sich um Selbstmelderinnen. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies eine leichte Steigerung von sechs Fällen Häuslicher Gewalt im Zuständigkeitsbereich der Polizeiinspektion Diepholz. In den letzten drei Jahren haben sich die Fallzahlen insgesamt nur geringfügig verändert.

Berichtsjahr	2017	2018	2019	2020
Fälle insgesamt	232	254	250	256

Das Berichtsjahr 2020 war aufgrund der Corona-Pandemie ein besonderes Jahr. Persönliche Gespräche fanden während des Lockdowns nicht statt. Nach dem Lockdown mussten für persönliche Beratungstermine besondere Hygienemaßnahmen getroffen werden. Darunter fielen die Desinfizierung nach jeder Beratung und das Aufstellen einer Spuckschutzvorrichtung. Die persönlichen Beratungen wurden zudem mit Masken durchgeführt. Auch die Sorge, andere oder sich selber anzustecken, überschattete die Arbeit.

Zahlenmäßig stellte sich das Berichtsjahr in den Anfangsmonaten des 1. Lockdowns so dar, dass die Zahlen im März geringer waren als in den beiden Vorjahren. Im April und Mai sind die Zahlen gegenüber den beiden Vorjahren jedoch angestiegen.

- Die Pandemie hat sich auch in den Öffentlichkeitsterminen / Vernetzungstreffen niedergeschlagen, so dass z.B. kein Treffen der LAG BISS stattfinden konnte. Vernetzungstreffen mit anderen Arbeitskreisen haben ebenfalls nur eingeschränkt stattgefunden.
- Die Zahl der männlichen Betroffenen ist 2020 im Gegensatz zu 2019 angestiegen. Während es im Berichtsjahr 53 Fälle gewesen sind, waren es im Jahr davor 44 männliche Betroffene. Leider muss ich wieder darauf hinweisen, dass es im Landkreis Diepholz keine Beratungsstellen für männliche Betroffene oder auch Täterberatungsstellen gibt. Die nächsten Beratungsstellen befinden sich in Hannover und Osnabrück. Sie sind somit vom Wohnort einiger Betroffener relativ weit entfernt. Die Entfernung kann einen Hinderungsgrund für die Kontaktaufnahme zu entsprechenden Institutionen darstellen und somit auch die Auseinandersetzung mit der Gewalt und deren Reduzierung verhindern.
- Auch in dem Berichtsjahr 2020 war die Vielfalt der Herkunftsstaaten mit einer Anzahl von 29 Migrationsherkunftsländern groß. Während 2016 die Betroffenen aus 21

Migrationsländern kamen, waren es 2017 schon 24 Länder und 2018 stieg die Zahl auf 28 Länder. 2019 war die Zahl mit 27 Ländern nur unwesentlich niedriger. Diese Vielzahl an unterschiedlichen Herkunftsländern bedeutet auch, sich auf unterschiedlichste Sprachen, verschiedene kulturelle Hintergründe und Religionen einzustellen. In der Vorstellung vieler betroffener Familien sollten Probleme untereinander geklärt und nicht nach außen getragen werden. Sich vom Partner zu trennen, kann dann einen Kontaktabbruch zur Familie notwendig machen. Gerade Frauen, die mehrere Kinder haben, stehen vor dem Kraftakt, diese Aufgabe alleine zu bewältigen. Diese Schwierigkeit kann zur Folge haben, dass sie sich gar nicht erst trennen bzw. wieder zur Familie zurückgehen.

Die Zahl der Betroffenen mit Migrationshintergrund hat sich in den letzten drei Jahren kaum verändert und liegt bei knapp über 80 (81) Fällen. In den beiden Vorjahren lag sie bei 84 Fällen.

Es besteht auch weiterhin die Schwierigkeit der sprachlichen Verständigung. Das Projekt Worte helfen Frauen, welches für Flüchtlingsfrauen in Anspruch genommen werden kann, ist ein sehr hilfreiches Unterstützungsangebot. Leider kann es aber z.B. für die Beratung Betroffener aus der EU nicht genutzt werden. Eine Erweiterung wäre wünschenswert.

- Es bestand kein Kontakt zum Bundeshilfetelefon im Jahr 2020, weder in der Vermittlung durch das Bundeshilfetelefon an die BISS, noch in der Kontaktaufnahme von der BISS zum Bundeshilfetelefon.

Die Aktivitäten in der Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit werden in der Anlage 1 aufgelistet.

Ingrid Lauer-Busse, Sozialarbeiterin (BA), März 2021